Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 8 (1932-1933)

Heft: 2

Artikel: Aus der "Manövergeschichte der 5. Division : 21. bis 23. September 1931" [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Defilee der 6. Division — Défilé de la 6e division
Spitze eines Bataillons — La tête d'un bataillon (Phot. Kettel, Genf)

Luft in flotter Staffelordnung. Dann führte Oberstdivisionär Lardelli dem Inspektor seine Division vor. Der zur Verfügung stehende Raum gestattet nicht, die verschiedenen Waffengattungen und Truppenteile in ihrem Können zu würdigen. Kurz sei gesagt: Die Radfahrer, die das herrliche Schauspiel eröffneten, hinterließen, wie schon früher bei ähnlichen Gelegenheiten, mit ihrem rassigen, schmissigen Taktschritt und ihrer flotten, einheitlichen Schulung einen überaus guten Eindruck. In fließendem, immer gleichmäßigem Marsch zogen die Fußtruppen heran, 20 Meter vor dem Inspektor mit wuchtigem Taktschritt einsetzend. Voraus die aus Thurgauern und St. Gallern zusammengesetzte I.-Br. 16, dann die I.-Br. 17 und schließlich die Geb.-I.-Br. 18. Das Publikum unterließ es nie, die Fahnen der einzelnen Bataillone händeklatschend zu begrüßen. Das nachfolgende Sap.-Bat. 6 hat bewiesen, daß es neben seinen technischen Arbeiten auch auf soldatisch flottes Auftreten Wert legt; sein Defilierschritt durfte sich neben der Infanterie ruhig zeigen lassen. Sanitäts- und Verpflegungstruppen hinterließen ebenfalls einen guten Eindruck, währenddem wir der Gebirgsartillerie einen ausgiebigern Schritt hätten wünschen mögen.

Nach kurzer Pause kündet das Aufsteigen von Raketen die nahende Kavallerie an. Welch überwältigenden Eindruck vermittelte dem begeisterten Auge die Kavalleriebrigade 3, die in zügigem Trab und tadelloser Ordnung ein herrliches Pferdematerial am Inspektor vorbeiführte! Rasselnd und klirrend ratterte die Artilleriebrigade 6 und die Fahrende Mitrailleurabteilung vorbei. Das kraftvolle Bild des Defilees wurde zum Schluß ergänzt durch die auf der Straße vorbeiziehende schwere Motorartillerie.

Dann strömte in dichten Scharen die Volksmasse auseinander. Langsam, in fürchterlich-drangvoller Enge erreichte der Berichterstatter in nahezu einstündiger Wanderung im Schneckentempo die kaum sieben Minuten entfernt liegende Station Winkeln.

Wir danken Euch, liebe Ostschweizer, für den deutlichen Fingerzeig, den Ihr unsern Armeegegnern gegeben habt: Den gesunden Willen zur Landesverteidigung und die Freude an unsern wackern Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten lassen sich unverhetzte Schweizer einfach nicht nehmen! M.

Aus der „Manövergeschichte der 5. Division. 21. bis 23. September 1931"

(Schluss.)

6. *Artillerie.*

Unsere Schwäche an artilleristischer Kraft legt uns den Gedanken nahe, sie nicht zu verzetteln und die organisatorischen Verbände nicht ohne Not zu zerreißen. Im Angriff ist wünschenswert, jedem Infanterieregiment Artillerie, womöglich eine ganze Abteilung, zuzuteilen. Es braucht einen starken Entschluß der obern Führung, diese artilleristische Unterstützung einem in vorderer Linie kämpfenden Infanterieregiment vorzuenthalten. Fremde Muster können uns bezüglich Artilleriezuteilung nicht zur Nachahmung dienen. Wir müssen in jedem Einzelfall eine Lösung finden, die uns ermöglicht, das Schwergewicht der Artillerie, und zwar fast sämtlicher Rohre, am entscheidenden Ort einzusetzen. Nur dieses Verfahren gewährt uns die Möglichkeit, wenigstens auf einem Frontteil die an Zahl und Kalibern in ihrer Gesamtheit stärkere feindliche Artillerie niederkämpfen zu können. In diesem Sinne ist die veraltete Lehre von der Erringung der Feuerüberlegenheit aufzufassen, die früher von der Infanterie hätte errungen werden sollen, jedoch ohne ihr dafür die wirksamsten Mittel gegen einen in gedeckter Stellung befindlichen Verteidiger anzugeben.

Bei Blau war die einheitliche Verwendung der Artillerie an beiden Gefechtstagen schwerer durchzuführen als bei Rot. Das ist eben der Nachteil der Verteidigung, daß sie im ungewissen ist, wo der Angreifer sein Schwergewicht einsetzt. Außerdem bietet das Gelände innerhalb der Verteidigungszone vielfach Schwierigkeiten für die Aufstellung der Artillerie, so daß es selten möglich sein wird, das Feuer der gesamten Verteidigungsartillerie auf jeden beliebigen Abschnitt vor der Abwehrfront zu vereinigen.

Bei Blau trafen diese nachteiligen Verhältnisse an beiden Tagen zu.

Die Schießkontrollen wurden nicht überall geführt. Wo Tarnungen gemacht wurden, waren sie meist gut.

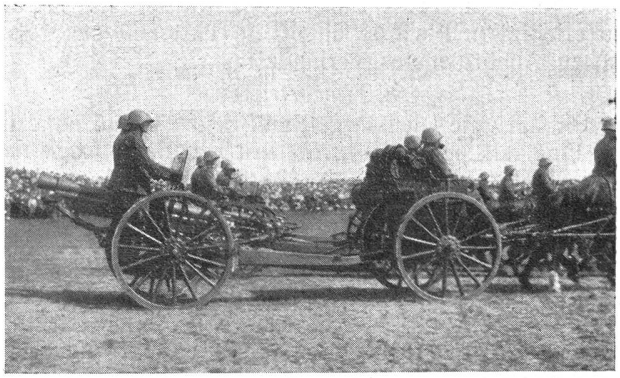
Der Pferdepflege wurde die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Marschordnung und Marschdisziplin befriedigten.

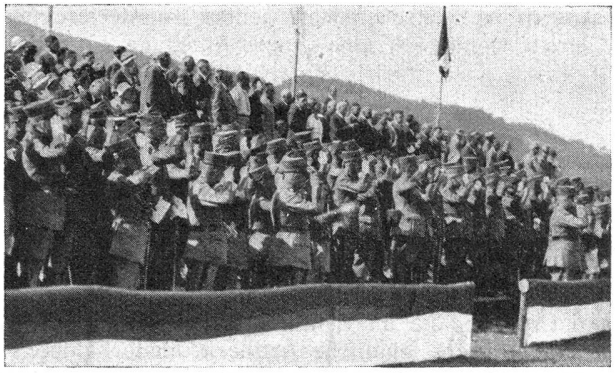
7. *Die Genietruppen.*

Die zweckmäßige Verwendung der Genietruppen im Manöver ist nicht immer leicht. Sie bietet der Manöverleitung oft Schwierigkeiten, weil die Beschaffenheit des Geländes einen bestimmten Einfluß ausübt, insbesondere für die Pontoniere. Nebstdem läßt da und dort die Einsicht der fechtenden Truppen für die technische Mitarbeit der Genietruppen zu wünschen übrig. Man ist sich fremd und zu wenig aneinander gewöhnt. Die Zusammenarbeit im Manöver muß daher so häufig als immer es die Verhältnisse gestatten, gesucht werden, und dem Geniechef der Division erwächst die dankbare Aufgabe, seinen Einfluß geltend zu machen, um eine allseitige Verwendung der Genietruppe zu gewährleisten.

Es ist wohl richtig, daß im Manöver, wo der Bewe-



Defilee der 6. Division — Défilé de la 6e division
Die Feldartillerie — L'artillerie de campagne (Phot. Kettel, Genf)



Defilee der 6. Division — Défilé de la 6e division
Die Tribüne mit den schweizerischen und den fremden Offizieren
La tribune des officiers suisses et étrangers (Phot. Kettel, Genf)

gungskrieg geübt werden muß, die Gefechte für Ausführung größerer technischer Arbeiten zu rasch verlaufen. Allein für die Pioniere gibt es Arbeit in Hülle und Fülle, und die Sappeure könnten nicht nur in der Verteidigung, sondern auch im Angriff ein reiches Feld der Tätigkeit finden. Ich erinnere an die Zuteilung an Infanterie und Artillerie.

Am dritten Tag hatten die Sappeure und Pontoniere eine dankbare Aufgabe, um den Uebergang des Gros der 5. Division über die Glatt vorzubereiten. Technisch ist er nicht ganz gelungen, teils weil entweder die Aufgabe zu spät erteilt wurde, oder die Vorbereitungen ungenügend waren, oder schließlich die Glatt als unschuldiges Hindernis angesehen wurde. Vielleicht spielten alle diese Imponderabilien mit. Tatsächlich wurden die angewandten Bretterstege unter Wasser gedrückt und waren unbrauchbar. Das System eignete sich bei der Strömung der Glatt nicht. Der Anmarsch der Truppe zum Bau geschah gut und lautlos.

Die vom Brtr. 5 erstellten Brücken im Angriffsraum der I.-Br. 13 wurden richtig erstellt, aber etwas spät begonnen. Die infanteristische Befehlsgebung war gut.

Die Tg.-Pioniere arbeiteten gut.

Das Zusammenarbeiten der Pioniere und der Tf.-Patr. der Infanterie hat Fortschritte gemacht, und wenn noch die Ausnutzung der Linien planmäßiger geschieht, so werden manche Linienbauten überflüssig.

Die Funker arbeiteten mit Erfolg, da wo sie eingesetzt wurden. Bei der Manöverdivision sicherten sie dauernd die Verbindung unter Verhältnissen, die eine Drahtverbindung ausschlossen. Das Zusammenarbeiten der Verbindungsmittel war bei Blau sehr eng und mit Verständnis durchgeführt.

Auch in Verbindung mit den Fliegern war der Funkerverkehr gut. Trotz Chiffrierung wurden alle Meldungen erledigt und wurde damit die Tätigkeit des gegnerischen Abhördienstes verhindert.

8. Fliegertruppe.

Sie hat gute Dienste geleistet, und diesmal ohne Unfall. Eine falsche Meldung für Rot war der einzige markante Fehler.

9. Der Brieftaubendienst.

Die Organisation des Brieftaubendienstes an sich war gut. Das Verständnis für die Nützlichkeit der Tauben für den Nachrichtendienst läßt aber manchmal zu wünschen übrig. Im ganzen wurden 96 Meldungen durch Tauben übermittelt. Die Zustellung der Meldungen an die Kommandostellen erlitt namentlich bei Rot vielfach Verzögerungen, weil die Ziviltelephone im roten Operationsraum zeitweise nicht benutzt werden durften. Ferner herrschten Unstimmigkeiten über die Dienststelle, welche die Brieftaubenmeldungen zu empfangen und zu verwerten habe, ob das der Chef des Uebermittlungsdienstes oder der Nachrichtenoffizier sei.

Bei Blau wickelte sich der Verbindungsdienst reibungslos ab.

Im allgemeinen muß die Truppe sich noch gewöhnen, in der Brieftaube ein äußerst wertvolles und sicheres Organ für den Meldedienst zu schätzen und ausgiebig zu verwenden.

Die Zuteilung von mehr Körben und eines leichten Motorlastwagens an jede Partei würde den Betrieb bedeutend erleichtern.

10. Sanitätsdienst.

Der Gesundheitszustand war gut. Epidemien kamen nicht vor. Der durchschnittliche Krankenstand betrug 4,5 Promille und die täglichen Evakuationen 1,2 Promille. Der Krankenrückschub war gut organisiert. Für Rot war in Frauenfeld, für Blau in Dielsdorf ein Krankendepot eingerichtet.

11. Veterinärdienst.

Anerkennenswert ist die bei allen Truppengattungen gezeigte Sorgfalt in der Pferdepflege. Nur in vereinzelten Fällen gab sie zu Tadel Anlaß. Die Kontrolle darf bei einigen Einheiten noch intensiver werden.

Das Pferdematerial war im allgemeinen brauchbar. Druckschäden kamen weniger vor, dagegen viel Schlagwunden wegen Mangel an geeigneten Stalleinrichtungen in Zürich bei der Mobilmachung. 6 Prozent des gesamten Pferdebestands mußten in die Kuranstalt abgeschoben werden.

Der Veterinärdienst wurde im allgemeinen gut besorgt. Die Kontrolle über die zum Pferd passenden Reserveeisen muß peinlicher werden.

12. Verpflegungstruppe und Verpflegungsdienst.

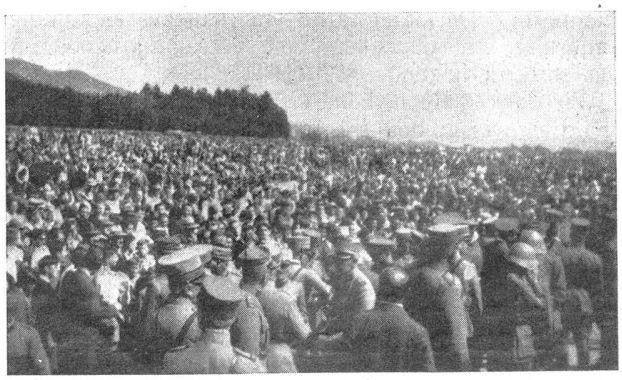
Lebensmittel und Pferdefutter waren von guter Qualität.

Die Fassungen geschahen mit wenigen Ausnahmen reibungslos.

Die Fassungsplätze waren im allgemeinen gut gewählt und gegen Fliegersicht gedeckt. Verspätungen beim Eintreffen auf den Fassungsplätzen kamen vor, und die flüssige Abwicklung der Fassungen muß noch mehr durch zweckmäßige Organisation und Befehlsgebung gesichert werden.

Der richtigen Verpflegung der Fassungstrains selbst ist noch mehr Sorgfalt zu widmen.

An Stelle der Fleischtücher wird starkes Pergamentpapier gewünscht.



Defilee der 6. Division — Défilé de la 6e division
Blick von der Tribüne auf die auseinanderströmende Zuschauermenge
Vue de la tribune sur l'immense foule de spectateurs qui se dispersent de tous côtés

Im ganzen war die an die Truppe abgegebene Verpflegung gut und reichlich.

13. Motorwagentruppe.

Die Fahrzeuge haben befriedigt, mit Ausnahme einiger gemieteter Personenwagen, die von besserer Leistungsfähigkeit hätten sein dürfen. Die Verwendung der Motorwagen war im allgemeinen zweckentsprechend.

Umfangreichere Reparaturen und Unfälle kamen nicht vor.

14. Traintruppe.

Wegen starkem Abgang bei der 4. Division mußten 443 Pferde bei der 5. Division neu eingeschätzt werden. Darunter waren zahlreiche Pferde, die für den Zugdienst bei der Artillerie wenig geeignet waren, was namentlich bei den Bespannungen des F.-Art.-R. 10 sich nachteilig bemerkbar machte.

Verschiedenheiten in der Belastung der bewilligten Fuhrwerke erschwerten die Führung der rückwärtigen Staffeln.

Die Führung der Trainstaffeln kann als gut bezeichnet werden, sie war allgemein gut auf dem Marsch aus den letzten Manöverkantonnementen zu den Einladplätzen und Korpssammelplätzen. Fehlerhaft bleibt immer noch, daß nicht scharf rechts auf den Straßen gefahren wird. Mehr Gewicht muß auch auf Freihalten der Straßen und Wege bei vorübergehendem oder längerm Halten gelegt werden. Die Tragtiere müssen beim Halten, mehr als es üblich ist, abgeladen werden.

15. Feldpost.

Die Feldpost hatte eine unerwartet große Arbeit im Postverkehr und als Auskunftsstelle zu bewältigen.

Im ganzen trafen ungefähr rund 35,000 Postsendungen an die Truppen ein. Für deren Beförderung auf die Fassungsplätze bedurfte die Feldpost sieben Lastwagen statt deren drei, die bewilligt waren.

Die außerordentlich zahlreichen telephonischen Auskunftsbegehren von Amtsstellen und Privaten über Truppendislokationen belasteten die Feldpost sehr stark. In Zukunft muß eine Vermehrung des Personals stattfinden.

Der Postverkehr wickelte sich zur Zufriedenheit ab.

16. Disziplin.

Sie war bei allen Truppengattungen ausgezeichnet. Schwere Disziplinarfälle kamen nicht vor. Sämtlichen Truppen darf das Zeugnis großen Pflichteifers, Dienstfreudigkeit und Energie, das Beste zu leisten, ausgestellt werden. Die unermüdliche Hingabe aller Führer für die Erfüllung ihrer militärischen Pflichten, sowie ihre Sachkenntnis haben reiche Früchte getragen. Die Truppe verdient Lob und darf auf ihre Leistungen stolz sein.

Preisaufgaben der Schweiz. Offiziers-Gesellschaft

Soeben sind in der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung» die Preisaufgaben der Schweizerischen Offiziers-Gesellschaft für das Jahr 1933 veröffentlicht worden. Es dürfte auch hier interessieren, über diesen Wettbewerb, den die Offiziers-Gesellschaft unter ihren Mitgliedern eröffnet, etwas zu vernehmen. Das Preisgericht setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident Oberstkorpskdt. Biberstein, Bern; Generalstab: Oberst i. Gst. Combe, Bern; Infanterie: Oberst Borel, Colombier; Kavallerie: Oberstdiv. Schué, Bern; Artillerie und Train: Oberstdiv. v. Muralt, Bern; Genie: Oberst Lecomte, Viège; Sanität: Oberst Hauser, Bern; O.K.K. und Verpflegung: Oberst Richner, Bern; Motorwagendienst: Oberst i. Gst. Labhart, Bern; Fliegertruppe: Oberst Bardet, Dübendorf; Territorialdienst: Oberst Lichtenhahn, Basel; Etappendienst: Oberst Eberle, St. Gallen; Militärjustiz: Oberst Rohner, St. Gallen; vom Zentralvorstand: Oberst Bircher, Aarau.

Bei der Stellung neuer Aufgaben hat das Preisgericht auf die zukünftige Heeresorganisation Rücksicht genommen, nämlich im Hinblick darauf, daß die Arbeiten erst im Jahre 1934 zur Beurteilung gelangen werden. Teilnehmer des Wettbewerbes, die den Versuch unternehmen, Aufgaben aus dem Gebiete der Reorganisation der Armee zu bearbeiten, müssen sich dabei vor Augen halten, daß eine Vermehrung der bisherigen Militärausgaben nicht tunlich erscheint. Die Arbeiten sind, unter Berücksichtigung gewisser notwendiger Formalitäten, dem Zentralsekretär Hptm. Hagenbuch in Aarau bis 31. Dezember 1933 einzureichen. Um zu zeigen, welche Fragen als aktuell erachtet werden, geben wir im folgenden eine Auswahl aus den insgesamt gestellten 68 Preisfragen.

Allgemeines und Generalstab.

Wie müssen wir im Frieden die wirtschaftliche Kriegsführung vorbereiten, sowohl in bezug auf die Lebensmöglichkeit als auch auf den Materialbedarf für Volk und Heer?

Entwurf einer «Instruktion» zuhanden der Kantons- und Gemeindebehörden und der Zivilbevölkerung über «Die passive Fliegerabwehr» (Gas-, Spreng- und Brandbomben, Alarm, Einzel- und Gesamtschutzmittel, Unterstände, Feuerwehr und Sanitätsmaßnahmen usw.).

Die Geschichte der großen Truppenübungen (Truppenzusammenzüge) seit 1815 bis in die Gegenwart und Folgerungen für die Zukunft zur kriegsmäßigen Durchführung der Manöver mit Rücksicht auf die Erfahrungen des Weltkrieges.

Wie kann die «totale Mobilmachung» des ganzen Volkes vorbereitet und in welcher Weise in Anwendung gebracht werden?

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich für unsere Landesverteidigung aus der numerischen Unterlegenheit unserer Artillerie?

Soll mit Rücksicht auf die militärpolitische Lage der Schweiz die Landesbefestigung erweitert werden?

Verwendung beweglicher Kampfverbände gemischter Waffen in unserer Landesverteidigung und ihre Organisation. (Besteht ein Bedürfnis nach solchen Verbänden? Welches sind ihre möglichen Aufgaben? Wert und Verwendungsmöglichkeit der verschiedenen Transportmittel im Rahmen dieser Aufgaben: Pferd? Rad? Motorrad? Motorlastwagen? Personentransportwagen? Zusammensetzung eines solchen Verbandes und seine taktische Verwendung.)

Einfluß der kriegsverzögernden Klauseln (besonders Art. 12) des Völkerbundsvertrages auf unsere Landesverteidigung. (Im Falle eines Krieges von Nachbarstaaten; im Falle eines unmittelbaren Angriffs auf die Schweiz?)

Der heutige Stand der antimilitaristischen Organisationen der Schweiz und Vorschläge zu deren Bekämpfung.

Der Schutz eines Kraftwerkes, dargestellt an einem konkreten Beispiel.

Wie kann mißbräuchliche Verwendung des Radio bei Kriegsausbruch verhindert werden?

Infanterie.

Wie bereiten wir unsere Infanterie für den Winterkrieg im Gebirge vor?

Wie soll das zukünftige Inf.-Bat. bzw. die Inf.-Kp. organisiert und ausgerüstet sein?

Vorschläge zur Ausbildung der I.-Gruppe, -Zug, -Kp., wie des einzelnen Kämpfers in der Gefechtstechnik.

Kavallerie.

Welche Auswirkungen kann die Abschaffung unserer Kavallerie auf Armee und Volkswirtschaft haben?

Artillerie.

Vorschläge für die Neugestaltung unserer Artillerie unter Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte: Welche Organisation erscheint durchführbar im Hinblick auf Zahl und Befähigung des Personals, das der Artilleriewaffe zur Verfügung gestellt werden kann und das sich zur Ausbildung zu Kader eignet? Wie muß das Material beschaffen sein, damit es möglich ist, Kader und Mannschaft bei unserer Ausbildungszeit so damit vertraut zu machen, daß alle